Haus- und Feldgarten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stunden der Mediziner ungefähr das gleiche gesagt hatte.) Nun muss ich sogar riskieren, dass einmal mein Sohn bei Neesers sitzt, wenn ich dort anrücke. Stellen Sie sich diese Situation vor!"

„Erismann", sagte Berchtold darauf, „Sie gefallen mir! Wer noch Sinn hat für die Peinlichkeit einer Situation, der ist ein anständiger Mensch geblieben. Aber Sie sollten versuchen, mit Ihrem Sohn zu reden. Mit Ihren Sorgen machen Sie den Onkel nicht wieder lebendig. Das Glück der Lebenden zählt mehr als die Verantwortung für die Toten, Erismann!"

„Verlangen Sie nicht von mir, dass ich dem beistimme!" protestierte der Landjäger. „Ich muss einen Mittelweg finden."

„Auch einverstanden — wenn es möglich ist, heisst das. — Aber Sie werden mir endlich zugeben, dass das Neeserli ein bildhübsches Mädchen ist, nicht wahr?" Der Notar bedrängte ihn bei diesen Worten mit einem hartnäckigen, schlauen Seitenblick.

„Was haben Sie nur ständig mit Ihrem Neeserli?" fauchte ihn Erismann an, musste aber plötzlich lachen und fuhr fort: „Sie kommen mir bald vor wie ein Heiratsvermittler."

„Auf eine gewisse Art bin ich es auch, als Zivilstandsbeamter, oder nicht?"

„Ja, Sie haben überhaupt alle Gemeindeämter inne."

„Ausgenommen die Polizeigewalt!" scherzte Berchtold und zog behäbig an seiner Zigarre. „Schade."

„Aber von mir bekommen Sie kein Trinkgeld, wenn Sie einmal meinen Sohn trauen müssen. Eher sorge ich dafür, dass er sich auswärts trauen lässt."

„Mit dem Neeserli, meinen Sie?" gab der Notar seelenruhig zurück. „Das geht nicht gut, mein Lieber, sie ist ja auch von hier."

Das wurde nun Erismann allmählich zu viel und er brummte: „Wenn Sie nur Halsweh bekämen! Lassen Sie das Ding endlich. Es fliesst noch mancher Liter Wasser unsern Bach hinab, bis es soweit ist."

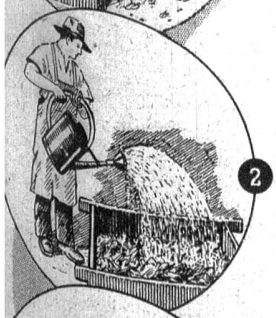
Damit verabschiedete er sich. Berchtold begleitete ihn mit einem halb jovialen, halb verschmitzten Lächeln zur Tür.

Da Erismann erst in einer guten Halbstunde essen konnte, suchte er noch die Sattlerei Bolliger [illegible]. Der Sattler war gestern als erste Drittperson auf dem F[illegible]klirnhof erschienen.

Während er in der Werkstatt stand [illegible] ist [illegible]d seine Fragen stellte, schaute er durchs Fenster auf das Gehöft hinüber. Die Scheiben waren längere Zeit nicht gereinigt worden und vom Staub fast blind. Bolliger würde, auch wenn er auf den Schuss augenblicklich reagiert hätte, durch das Glas unmöglich genaue Einzelheiten wahrgenommen haben. Die Werkstattür stand offen, führte aber auf der andern Hausseite ins Freie. Er musste, als er den Schuss hörte, zuerst um das Haus herumgehen, und als er die Unglücksstelle überblicken konnte, war Neeser bereits neben dem Onkel gestanden. Auch Bolliger wollte gesehen haben, dass der Bauer noch die Zügel des Pferdes festhielt. Gleich darauf kamen Wilhelm und die Bäuerin aus der Tenne. Bolliger selbst war in diesem Moment bis auf etwa dreissig Schritte herangekommen. Sein Sohn, der ihm nachrannte, vermochte überhaupt keine Beobachtung von irgendwelchem Wert beizutragen.

(Fortsetzung folgt)

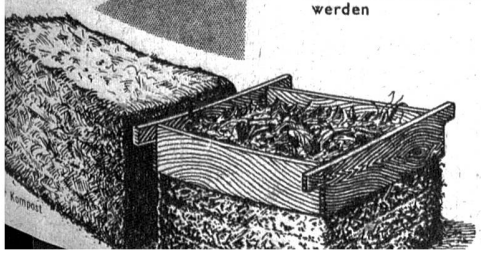
1 4 Bretter von ca. 1,20 m Länge und 30 bis 40 cm Breite werden zu einem Kompostrahmen zusammengenagelt und an einem schattigen Ort, evtl. unter einem Baum, aufgestellt. In diesem Rahmen werden Gartenabfälle (Kartoffelstauden, Bohnenstroh, Kohlblätter, Laub usw.) in einer Schicht von ca. 15 cm ausgebreitet



2 Wichtig ist, dass jede Schicht Abfälle alsdann gut mit Wasser angefeuchtet wird! Abfälle nur leicht andrücken, nicht stampfen, denn die Kleinlebewesen brauchen zu ihrer Zersetzungsarbeit Luft und Feuchtigkeit

3 Hernach pro Quadratmeter Fläche 400—500 g **Composto Lonza** streuen! Dieses Mittel nährt und unterstützt die Kleinlebewesen in ihrer Arbeit und dient zur Entsäuerung des Kompostmaterials

Auf diese Art werden die Abfälle schichtenweise im Rahmen kompostiert. Ist der Rahmen gefüllt, so wird er einfach höher geschoben und weitere Abfälle werden eingefüllt. Nach 6 bis 8 Wochen, wenn der Haufen ca. 1,50 m hoch ist, wird das Material umgearbeitet. (Rahmen abnehmen, wieder einfüllen und hochschieben.) Ist der Kompost trocken, so muss er nochmals durchfeuchtet werden



HAUS- *und* FELDGARTEN

Liebe Pflanzerinnen und Pflanzer!

Im Jahre 1943 habe ich in unserer «Berner Woche» einen *Winterkurs* begonnen unter dem Titel: «Das Werden, Wachsen, Altern und Sterben der Pflanzen.» Ich habe ihn dann unterbrochen, um die *Vorbereitungen* auf die neue Anbauperiode zu besprechen. Das ist nun geschehen, und so fahre ich im Kurse weiter und komme heute zum

Altern und Sterben

Das ist bei allen Pflanzen ein Lebensvorgang wie beim Menschen und Tier; da sind wir alle Schicksalsgenossen. Aber vor dem Sterben wollen sie alle noch ihre vom Schöpfer gestellte Lebensaufgabe erfüllen: Frucht bringen und Samen erzeugen, also dafür sorgen, dass ihre Art nicht ausstirbt. Da gibt es Pflanzen, welche diese Aufgabe schon im ersten Jahre erfüllen; man nennt sie *einjährige*. Andere, wie die Kohlarten und Wurzelgemüse, brauchen dazu 2 Jahre *(zweijährige)*. Ausdauernde oder *mehrjährige* Pflanzen aber können mehrere hundert Jahre alt werden; denke an die Eiche und die Linde! Wenn unsere Gemüse Früchte und Samen gebildet haben, so fangen sie gleich an zu altern. «Was tu ich noch auf der Welt?», werden sie denken. Zellen und Gewebe werden trocken und zuletzt dürr; das ist der Pflanzentod. Aber auch in diesem Zustande muss uns die Pflanze noch nützen und neuem Leben zum Aufbau dienen. Das tut sie, wenn sie verwest; sie wird dabei zu Erde, zur *Pflanzen-* oder *Humuserde*, die für das Wachstum höherer Pflanzen (also auch unserer Gemüse) absolut unentbehrlich ist. Sie reichert den Boden an Erde an und versieht sie zugleich mit Stickstoff, was bei reiner Mineralerde nicht der Fall ist. Dabei brauchen wir die Pflanzen nicht erst sterben zu lassen; wir kompostieren sie schon im Stadium des Alterns, d. h. immer sofort, nachdem sie für uns ihre Aufgabe erfüllt haben.

Der Kompost

Er ist für den Pflanzer und Gärtner das, was für den Bauern der Mist. Infolge des Mehranbaues ist es letzterem kaum möglich, an andere Pflanzer Mist abzugeben. Darum ist dieser auf den Kompost angewiesen. Und wenn er richtig angelegt ist, kommt er an Gehalt dem Mist ziemlich nahe, was das Ergebnis einer durch die Strafanstalt Witzwil vorgenommenen Analyse beweist. Nach derselben enthalten:

Stallmist: 0,48 % Stickstoff, 0,25 % Phosphorsäure, 0,49 % Kali.

Kompost: 0,42 % Stickstoff, 0,87 % Phosphorsäure, 0,34 % Kali.

Wie legt man einen richtigen Kompost an?

1. Es muss ein *Haufen* sein. Viele Jahre lang hat man aus ästhetischen Gründen die Abfälle in Gruben gesammelt, und dort hat sich dann die für das Pflanzenwachstum giftige und deshalb schädliche Humussäure gebildet.

2. Es dürfen nur *verwesliche* Abfälle aus Haus und Garten kompostiert werden.

3. Durch Beigabe des Präparates *Composto Lonza* kann innert wenigen Monaten ein brauchbarer Mist erzeugt werden.

G. Roth